

Des Alpenjägers Traum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **34 (1893)**

PDF erstellt am: **14.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Des Alpenjägers Traum.

Gedicht im Nidwaldner-Dialekt von Dr. Constantin von Deschwanden.

Dert unter'm breite Hornbaum
Da lyd im Gras ä Jägersma,
D'r hed ä schwärä besä Traum
Mä ghert ihm's a sym Gruchsä a.

Er ballt sy Fuischt grad wie im Zorn,
Es lad ihn neimis nit mit Ruch;
D'r Weidsack mit dem Pulverhorn
Hangt a d'r Bichsä näbet zuo.

Und was ihm traunt, ich chent' ech schier
Fry Mäldig gäh, ihr liebe Lyt;
Er gsehnd im Schlaf mängs friedlich Thier,
Wie's zapped und verwundet schryt.

Jetzt gsehnd'r grad zwei Gämshä cho
Und ghert, was eis zum andrä seid:
„Da simm'r uif d'm Bodä scho
„Wo hsa Todfind sich hed gleit.

„D'r hed h's mängi Freid verderbt,
„Mier ischt's, als gsächti d'Muotter hit,
„Wie si mit ihrem Bluot het g'färbt,
„D'r Schnee bi jedem Schritt und Tritt.

„Schleppt sich zuo h's zuor Gletscherwand,
„Da lahn'd si d'Kräftä all im Stich,
„Und wie mer umä um'rä stand,
„So ghid si um und ischt — ä Lych.

„D'r hed h's d'Muotter g'schossä, gält,
„Drum chlagtä jetzt h's Gwissä a,
„Ich weiß nid uif d'r liebä Wält
„Was ich ihm sötti Leid's tha ha.“

Als Murmelthier chund ai d'r zuo
Und seid jetzt zuo sym liebä Chind:
„Kentscht dui d'r schlafend Ma, da luo,
„Das ischt jetzt h'sä greschtä Find.

„Hed mängi Chuglä nach h's g'jagt
„Und h's im Schlaf und Spielä g'steht,
„Ja, mitzt im Winter hed er's g'wagt
„Grad uifem Bett my Schwester zehrt.

„Gang nid so noch, rier's G'wehr nid a
„Dui bischt mier gar äs g'wundrigs Chind,
„Mä weiß ja nid, was so nä Ma
„Im Schlaf nu öppä Befes sinnt.“

Und uif dri Beinä chund ä Fuchs,
Er wundert au, was da well g'schäh,
Blickt a d'r Ma, und ghert sy Gruchs,
Chert um und lahd si nimmä gseh.

Als Birchhuohn fligt, sy Fligelschlag
Der rief dem Bursch is Ohr mit Macht:
„Schlaf nur, es chunt d'r doch a Tag
„Daß dui my Ma um's Lääbä bracht.“

Und eister chemid Thierli meh,
's chlagt eis im andärä sy Noth
Si wend d'r schlafend Jäger gseh,
Und meinid halt, er syg jetzt tod.

Da chund ä Wind und ruischt im Baum,
Da ischt der Jäger druif erwacht;
„Gottlob, seid er, 's ischt nur ä Traum
„D'r hätt mi bald z'erstickä g'macht.“

Stad uif, verlad sälb Plaz jetzt g'schwind,
Doch eister chlinglet's ihm im Ohr:
„A was mä suft nid gärä sinnt,
„Chund eim im Traum zur Warnig vor!“



